

Hintergrund

Reha-Mitarbeiter*innen werden während ihrer Ausbildung/ihrer Studiums häufig nur unzureichend auf ihre Tätigkeit bzw. die auftretenden berufspraktischen Anforderungen in der medizinischen Reha vorbereitet (Mau & Retznik 2022).

Bislang fehlt ein Fortbildungsangebot in der medizinischen Reha, das

- niedrigschwellig für alle Berufsgruppen gleichermaßen zugänglich ist,
- gezielte praxisnahe Informationen bereithält und
- Austauschmöglichkeiten (auch außerhalb der eigenen Klinik) ermöglicht.

Das Ziel der INFORM-Studie ist daher eine dezidierte Bedarfserhebung an Fortbildungs- und Unterstützungsangeboten zu rehabilitationsbezogenen Kompetenzen sowie intra- und interprofessionelle Austauschmöglichkeiten bei Angehörigen der verschiedenen Gesundheitsberufe in der medizinischen Reha.

Ergebnisse

Ausgewertet wurden die Beiträge von insgesamt 40 Teilnehmer*innen im Alter von Md = 42,5 (22-67) Jahren und Md = 9 (0,1-38,5) Jahren Berufserfahrung in der Reha. Von diesen waren 8 Berufsanfänger*innen und 1 Quereinsteigerin (Tab. 1).

Bestehende Lücke Theorie vs. Praxis

- fehlende Vermittlung von Reha als System
- fehlende berufspraktische Inhalte

Sport-/Physiotherapeut*in:

„Ich glaube, für Berufsanfänger*innen ist es tatsächlich manchmal einfach schwierig, das ganze Reha-Konstrukt zu verstehen.“

Psycholog*in:

„Also, eigentlich war ich überhaupt nicht vorbereitet auf das, was mich da erwartet hat, was von mir gefordert wurde, gleich am ersten Tag.“

Sozialarbeiter*in:

„Also, Alles ist halt learning by doing.“

Sozialarbeiter*in:

„Das war **richtig** schwierig die ersten paar Wochen und da, ja das ist halt das, was ich mir gewünscht hätte, vielleicht ein bisschen mehr Einarbeitung.“

Einarbeitung in die Reha gewährleisten

- rehaspezifisches Wissen i.d.R. aufwendig selbsterarbeitet
- Gelingen der Einarbeitung steht und fällt mit den Kolleg*innen

Methodik

- berufsgruppenspezifische, moderierte Gruppendiskussionen und leitfadengestützte Einzelinterviews
- Rekrutierung über Berufsverbände, Fachgesellschaften und Reha-Kliniken nach Maximum Variation Sampling-Methode:
→ deutschsprachige, klinisch tätige Reha-Mitarbeiter*innen (mind. 18 Jahre)
- Aufzeichnung online mit Zoom, softwaregestützte Transkription, inhaltsanalytische Auswertung (Juli-Oktober 2023)

Diskussionsthemen:

- rehabilitationsbezogene Lehrthemen in der Ausbildung/im Studium
- hilfreiche Fähigkeiten/Kompetenzen für den Berufsalltag
- Vorhandensein und Nutzung von Austauschmöglichkeiten

Tab. 1 Anzahl der durchgeführten berufsspezifischen Gruppendiskussionen/Einzelinterviews innerhalb der INFORM-Studie.

Berufsgruppe	Gruppen-diskussionen	Einzel-interviews	Teilnehmer*innen gesamt
Ärzt*innen	1	1	6
Diätassistent*innen	2	3	10
Ergotherapeut*innen	-	1	1
Gesundheits- und Krankenpfleger*innen	-	-	-
Logopäd*innen	-	-	-
Psycholog*innen/ Psychotherapeut*innen	1	1	4
Sozialarbeiter*innen	2	2	9
Sport-/ Physiotherapeut*innen	2	-	10
Gesamt	8	8	40

Sport-/Physiotherapeut*in:

„Also, da fehlt definitiv irgendeine gemeinsame Plattform, wo man wirklich nachschauen kann.“

Ernährungsberater*in:

„Also, die Barrieren auch für Fortbildungen sind, glaube ich, auch zu hoch.“

Sozialarbeiter*in:

„Ich fände es auch gut, wenn es wirklich so Fortbildungen geben würde, die wirklich, also **wirklich** auf den Reha-Kontext zugeschnitten sind.“

Unterstützungs-/Informationsbedarf decken

- Angebote bedarfsgerecht und rehaspezifisch gestalten
- Zugang zu/Verfügbarkeit von Angeboten optimieren
- Angebote in Vereinbarkeit mit den Arbeitszeiten bedenken
- gemeinsamen internen sowie externen Austausch ermöglichen

Schlussfolgerung

Um Reha-Mitarbeiter*innen gezielt darin zu unterstützen, die Lücke zwischen Theorie und Praxis zu schließen, braucht es rehaspezifische, finanzierbare

Angebote, die zeitlich flexibel verfügbar sind und eine gemeinsame Plattform für einen niedrigschwelligen internen sowie externen (Fach-) Austausch bieten.



Kontaktdaten

Ulrike Haß

✉ ulrike.hass@fgw-brandenburg.de; ☎ 0331 977 4058

Referenzen

Mau W, Retznik L. (2022). Rehabilitation in der Ausbildung von Berufsgruppen des Reha-Teams in Deutschland. In: Meyer T, Bengel J, Wirtz M A (Hrsg.): Lehrbuch Rehabilitationswissenschaften. Bern: Hogrefe. 103-112.

gefördert durch:



Interessenkonflikte: keine.